



Forum für Kunst und Kultur in der Euregio e.V.

PRESSETEXT



ODINE LANG

„Scales“

Grafik, Objekte, Installationen

14.1.- 17.2.2018

VITA

- 1972 geboren in Göttingen
1992-1997 Studium an der FH Hannover (Diplom)
1997-2001 Aufbaustudium Kunst und Design, HBK Braunschweig (Magister)
seit 2002 Lehrauftrag für das Fach „Kunst als Buch, Künstlerbücher“, HBK Braunschweig
2002/2003 1. Preis „Kunstpries Gifhorn“/ Stipendium Künstlerhaus Meinersen
2004 Stipendium Kunstverein Röderhof (Land Sachsen-Anhalt)
2004 Kunstpreis Ökologie der Stadt Güstrow, Thema „Artenvielfalt“
2004-2005 Lehrauftrag für zeichnerisches Naturstudium, Ev. Fachhochschule Hannover
seit 2005 Dozentin an der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel
2006 Artist in residence, James Cook University, Townsville, Australien
2009 Monjoie-Stipendium des Kreises Aachen
2010 Stipendium Künstlergut Prösitz
2012 Kunstpreis Ökologie der Stadt Güstrow, Thema: „Strömungen“

lebt und arbeitet in Aachen und Herzogenrath-Kohlscheid

internationale Ausstellungstätigkeit seit 1997

Ausstellungsbeteiligungen u.a. in: Australien, Südkorea, Großbritannien, USA, China, Italien, Spanien, Niederlande, Belgien, Frankreich, Litauen, Brasilien.

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl seit 2011)

- 2011 Morbach, Kunst im Gewächshaus: „Sub(H)erba“ (mit Verena Hahn)
Aachen, Couven-Museum: „Das geheime Leben der Ornamente“
Aachen, Kunstverein KuKuK: "Nigella"
2012 Rödingen, Galerie Alte Weberei
Sittard, NL, Galerie 3G
2013 Braunschweig, Allgemeiner Konsumverein: „Wie es wächst“
Wiesloch, EEB: „Bücher bekommen Flügel“
2015 Raeren (B), KuKuK: „-webbed“
Aachen, aha Kunstlabor: „Botanico“ (mit A. Núñez, M.-J. Comello)
Schöningen, Kunstförderverein: „überhaupt nirgendwo“ (mit S. Maurer, G. Zantis)
2016 Havanna (Kuba): Galería Espacio Abierto: „Botánico“ (mit A. Núñez)
Bielefeld, projektartgalerie: „überhaupt nirgendwo“ (mit S. Maurer und G. Zantis)
Köln, plus Raum für Bilder: „Erdsterne“

TEXTAUSZUG

Dr. Dirk Tölke:

Odine Lang gewinnt (...) ihre Inspiration aus der Natur und nicht aus Büchern (...). Das Bauprinzip und die Konstruktionsformen von Pflanzen und Kleinstlebewesen haben sie dabei vorrangig interessiert und bis heute sind es eher unterschätzt unscheinbare Pflanzenteile, die sie bei ihren Spaziergängen an Straßenrand und Waldesweg findet, und nicht die spektakulären und exotischen Prachtpflanzen aus Gärten. Die Objekte fallen ihr zu, wehen heran und drängen sich ihrer Aufmerksamkeit auf. Sie sucht sie nicht systematisch, aber sie geht neugierig, analytisch und auslotend mit ihnen um. Diese mitunter kleinsten Samenkapseln, Pilze, Blätter oder Blüten erforscht sie minutiös, klassifiziert sie streng wissenschaftlich, überführt sie aber nicht in Sammlungsbestände, sondern in Kunstformen.

Von Zeichnungen oder Linol- und Gelatinedrucken über Scherenschnittsilhouetten und die plastische Umsetzung in Drahtobjekte mit und ohne Häute aus Japanpapier bis zu Installationen mit (...) Kunststoffseilen reicht ihr Spektrum. Die durch genaue Beobachtung von Naturprodukten gewonnene Konstruktionsstruktur wird von ihr vereinfacht und mit freien Gestaltungselementen natürlichen und zufälligen Prozessen unterworfen, um sie so lebendig statt dokumentarisch werden zu lassen.

Die dabei gewonnene Ästhetik der neuen Formwelten schärft den Blick der Betrachter und lässt Analogien zwischen den Bauprinzipien von Pflanzen, Insekten und anderen Tieren zu.

Diese Objektserien steigern in ihrer Gruppierung den Vergleich untereinander, wirken wie Formsammlungen und spielen mit dem schattenbildenden Präsentationsmuster von auf Nadeln gespießten Schmetterlingen. Der leichte und schwebende Charakter verleiht den Scherenschnitten ebenso dynamische Lebendigkeit, die von der Kunstform selbst ausgeht und nicht von ihrem Naturvorbild, wie bei den Drahtobjekten, die vor der Wand schweben, von Decken hängen oder aufgespannt werden. In den großen Installationen spannen sich Netzgeflechte (...) in den Raum (...).

Durch die dezenten Eingriffe bleiben Odine Langs Arbeiten nicht graphisch nüchtern, sondern werden tänzerisch lebendig und kostbar gemacht. Zudem entfalten sie formalen Witz, wenn etwa (...) Linoldruckassemblagen mit tropischen Pflanzenteilen („Ermitaños“) so kombiniert werden, dass sie Einsiedlerkrebse ähneln.

Dieses Denken in Analogien und Weiternutzungen von Naturformen steht in Zusammenhang mit den Anfängen der Naturforschung, die ihren Niederschlag in Herbarien und den Kunst- und Wunderkammern der Neuzeit gefunden hat, die die gefundenen, geschenkten und ertauschten Objekte zunächst klassifizierten und sortierten, um im Mikrokosmos den Makrokosmos zu begreifen. Naturalia, Scientifica, Artificialia – Natur, Technik, Kunst bildeten dabei die bis heute wirksamen und leider als getrennt wahrgenommenen Kernkategorien. In Odine Langs Arbeiten werden wieder Zusammenhänge dieser Sichtweisen, Analysesysteme und Erfindungen sichtbar. Von Pflanze über Konstruktion zum Kunstwerk. Ähnlich den Ergebnissen der Bionik, weiß Odine Lang mit ihren Zeichnungen, Objekten und Installationen um ein gemeinsames Forminteresse herum eine Fülle von innovativen Kunstformen zu erzeugen, die ihre ästhetische Kraft und analytische Schönheit aus der Beschränkung der Mittel und der Vergrößerung der Form gewinnen. (...)